



fauna·vs

Société Valaisanne de Biologie de la Faune
Walliser Gesellschaft für Wildtierbiologie
Centre Nature • NaturZentrum
3970 Salquenen • Salgesch

Prof. Dr. Rapha l Arlettaz
Tel 079 637 51 76

Medienmitteilung vom 9. November 2017

Bejagung von Schnee- und Birkh nern nicht mehr zeitgemäss

Die Bestände von Schneehuhn und Birkhuhn sind rückläufig. Dennoch sollen sie im Wallis wie bisher bejagt werden. Das schlägt der Staatsrat in seiner Antwort auf ein Postulat dem Walliser Parlament vor. fauna.vs nimmt Stellung dazu.

Am 8. November 2016 reichten Suppleantin Brigitte Wolf und Grossrat Manfred Schmid im Walliser Parlament ein Postulat ein, das verlangt, die Jagd auf die beiden Raufussh ner Schneehuhn und Birkhuhn zu beschränken. In seiner Antwort vom 3. August 2017 (<https://parlement.vs.ch>) argumentiert der Walliser Staatsrat, dass die Bestände dieser beiden Arten im Wallis langfristig stabil seien. Diese Behauptung ist schlicht falsch. Die Antwort des Staatsrates widerspricht den Resultaten der wissenschaftlichen Forschung und insbesondere den Statistiken, die auf der Basis der Erhebungen durch die Walliser Wildhüter gemacht werden. fauna.vs, die Walliser Gesellschaft für Wildtierbiologie, prangert diese Desinformation an.

Das Schneehuhn

Wissenschaftliche Forschungen über das Schneehuhn zeigen dass...

- die Bestände dieser Art praktischen überall in der Schweiz zurückgehen,
- in den Schweizer Westalpen (im Wallis mit 6 Z hlgebieten) der Rückgang der Bestände in den letzten 18 Jahren sogar 50% erreicht (Furrer et al. 2016).

Fazit:

- Auch wenn der dramatische Rückgang des Schneehuhns im Wallis wahrscheinlich eine Folge der Klimaerwärmung ist, wurde der Jagddruck auf die Walliser Population nie an die rückläufigen Bestände angepasst. Ein Jäger darf nach wie vor acht Schneeh ner pro Jahr erlegen.
- Angesichts des besorgniserregenden Zustands der Populationen im Kanton muss man ernsthaft überlegen, die Zahl der Schneeh ner, die ein Jäger pro Jahr schiessen darf, drastisch zu reduzieren, wenn nicht total auf die Schneehuhnjagd zu verzichten.

NB:

- Es gibt keine zuverlässigen Informationen über die Bestände und Populationen des Schneehuhns im Wallis.
- Da es keine obligatorische Zeigepflicht für die geschossenen H ner gibt, gibt es keine zuverlässige Statistik, welche es erlauben würde, den Einfluss der Jagd zu modellieren.



Die italienischen Vogelj ger kommen gerne ins Wallis, um ihrer Leidenschaft zu frönen. Im Wallis dürfen pro Jäger und Jahr bis zu 8 Schneeh ner (2 pro Tag) geschossen werden (zudem 6 Birkh ne). Das ist eine hohe Zahl angesichts der Tatsache, dass die Bestände der beiden Arten im Rückgang begriffen sind.

Das Birkhuhn

Wissenschaftliche Forschungen über das Birkhuhn im Wallis zeigen Folgendes:

- Die Wintersportaktivitäten sind ein wichtiger Stressfaktor für das Birkhuhn im Wallis (Arlettaz et al. 2007, 2015).
- Die Störungen im Winter bilden den wichtigsten Faktor, der die Häufigkeit des Birkhuhns im Wallis beeinflusst, und die Jagd den zweitwichtigsten Faktor bildet (Patthey et al. 2008), auch wenn der Einfluss deutlich weniger wichtig ist (Patthey et al. 2008).
- In den Skigebieten mit ihren Infrastrukturen (die 24% des potenziellen Verbreitungsgebiets des Birkhuhns umfassen) ist die Birkhuhn-Dichte um 36% verringert.
- Zusätzlich zu den Aktivitäten auf der Piste beeinflussen die Sportaktivitäten abseits der Piste 53% des Verbreitungsgebiets des Birkhuhns (Braunisch et al. 2013).
- Die Wintersportaktivitäten auf und neben der Piste beeinflussen demnach 77% des Verbreitungsgebiets des Birkhuhns (Patthey et al. 2008; Braunisch et al. 2013).
- Die Ausscheidung von Wildruhezonen für das Birkhuhn ist die wichtigste Massnahme, um die Situation für die Birkhuhnpopulationen im Wallis zu verbessern (Braunisch et al. 2013).
- Forscher haben anhand von Modellen für das Wallis diejenigen Gebiete definiert, wo solche Wildruhezonen sinnvoll sind (mehrere sind bereits ausgeschieden) (Braunisch et al. 2013).
- Damit ein positiver Effekt eintreten kann, muss eine Winter-Wildruhezone unbedingt auch als Jagdbanngebiet ausgeschieden werden. Andernfalls sehen die Birkhühner den Menschen weiterhin als Gefahr und reagieren heftiger auf Störungen (Arlettaz et al. 2013).

Fazit:

- Die Walliser Populationen des Birkhuhns bezahlen und bezahlen immer noch einen hohen Tribut wegen der Entwicklung der Wintersportaktivitäten, sowohl *auf* als auch *neben der Piste*.
- Jeder zusätzliche Mortalitätsfaktor sollte daher aufgehoben werden: die Frage nach dem Einfluss der Jagd auf diese Art ist deshalb relevant.
- Ein Jäger kann heute pro Jagdsaison maximal sechs Hähne schießen (so viel wie sonst nirgends in der Schweiz). 2015 haben sieben Jäger 19% der erlegten Birkhähne geschossen. Macht das Sinn? Eine Beschränkung auf einen bis zwei Hähne pro Jäger wäre ein erster sinnvoller Schritt, wenn man die Jagd auf die Birkhühner nicht ganz abschaffen möchte.

NB:

- Es gibt keine zuverlässigen Informationen über die Grösse der Birkhuhn-Population im Wallis (die Abschusszahlen geben nur einen indirekten Hinweis auf die Bestandszahlen)
- Weil es keine obligatorische Zeigepflicht für die Birkhähne gibt, ist die Abschussstatistik keine zuverlässige Grösse, um den Einfluss der Jagd zu modellieren.

Der Statsrat schreibt in seiner Antwort auf das Postulat: «Selbstverständlich behält die Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere den jagdlichen Einfluss basierend auf Bestandeszählungen und Abschusszahlen stets im Auge und ist bereit angepasst zu reagieren, sobald relevante Bestandesrückgänge festgestellt würden.» Wissenschaftliche Daten zeigen klar, dass die Bestände von Birk- und Schneehuhn im Wallis zurückgegangen sind. Wenn der Kanton Wallis tatsächlich bereit ist, auf einen signifikanten Rückgang der Bestände zu reagieren, ist es an der Zeit, dass der Kanton nun angemessene Massnahmen ergreift.

Arlettaz, R., P. Patthey, M. Baltic, T. Leu, M. Schaub, R. Palme & S. Jenni-Eiermann. 2007. Spreading free-riding snow sports represent a novel serious threat for wildlife. *Proceedings of the Royal Society. Series B, Biological sciences* 274: 1219-1224.

Arlettaz, R., P. Patthey & V. Braunisch. 2013. Impacts of Outdoor Winter Recreation on Alpine Wildlife and Mitigation Approaches: A Case Study of the Black Grouse. In: *The Impacts of Skiing and Related Winter Recreational Activities on Mountain Environments* (eds C. Rixen & A. Rolando), pp. 137-154. Bentham eBooks, Bussum.

Arlettaz, R., S. Nusslé, M. Baltic, P. Vogel, R. Palme, S. Jenni-Eiermann, P. Patthey & M. Genoud. 2015. Disturbance of wildlife by outdoor winter recreation: allostatic stress response and altered activity-energy budgets. *Ecological Applications* 25: 1197-1212.

Braunisch, V., P. Patthey & R. Arlettaz. 2011. Spatially explicit modeling of conflict zones between wildlife and snow sports: prioritizing areas for winter refuges. *Ecological Applications* 21: 955-967.

Furrer, R., M. Schaub, A. Bossert, R. Isler, H. Jenny, T. Jonas, C. Marti & L. Jenni (2016) Variable decline of Alpine Rock Ptarmigan (*Lagopus muta helvetica*) in Switzerland between regions and sites. *Journal of Ornithology* 157: 787-796.

Patthey, P., S. Wirthner, N. Signorell & R. Arlettaz. 2008. Impact of outdoor winter sports on the abundance of a key indicator species of alpine ecosystems. *Journal of Applied Ecology* 45: 1704-1711.

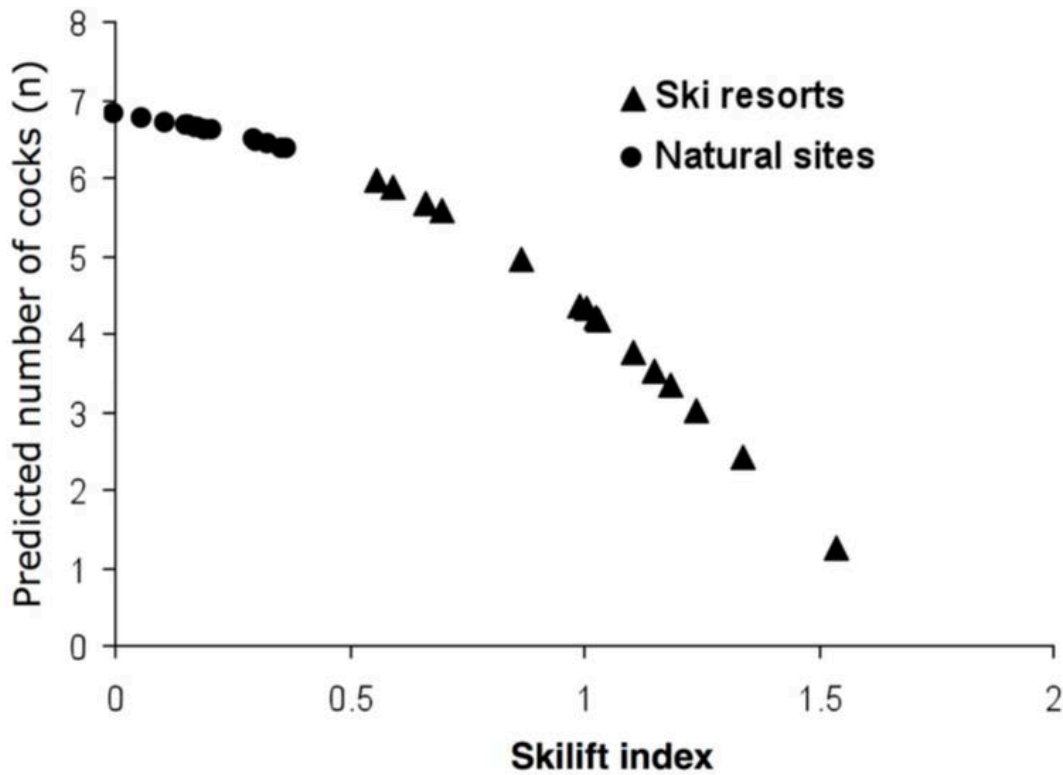
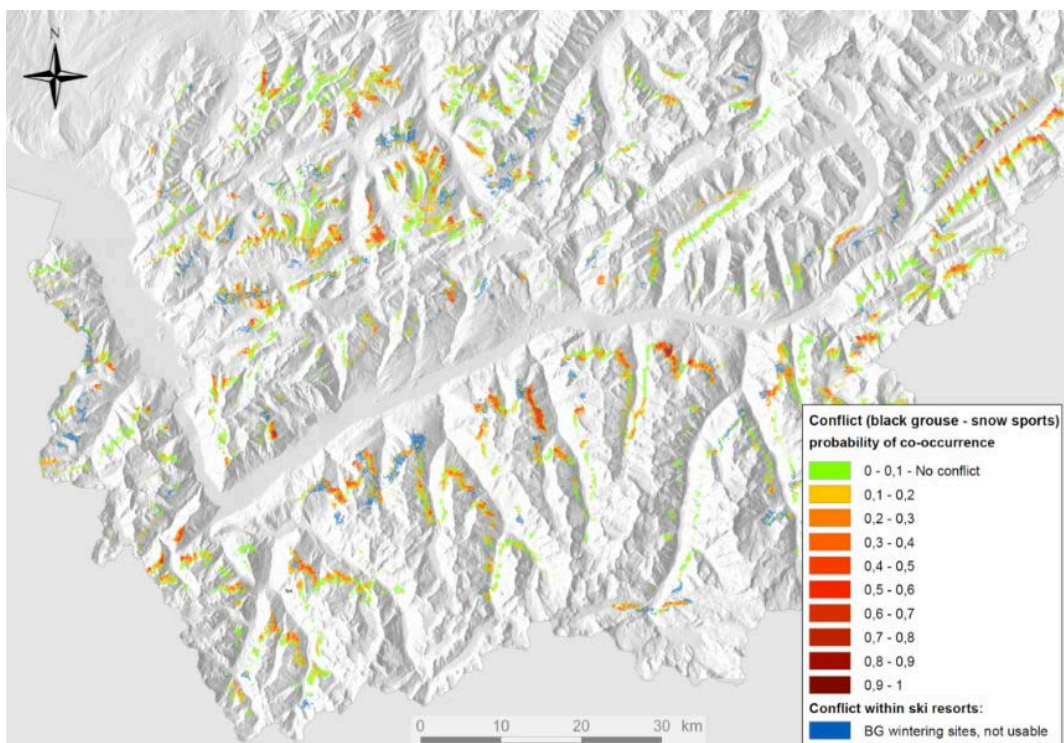


Fig. 1: Einfluss von Infrastrukturen des Wintersports (Ski) auf die relative Dichte des Birkwilds. Aus Patthey et al. (2008).



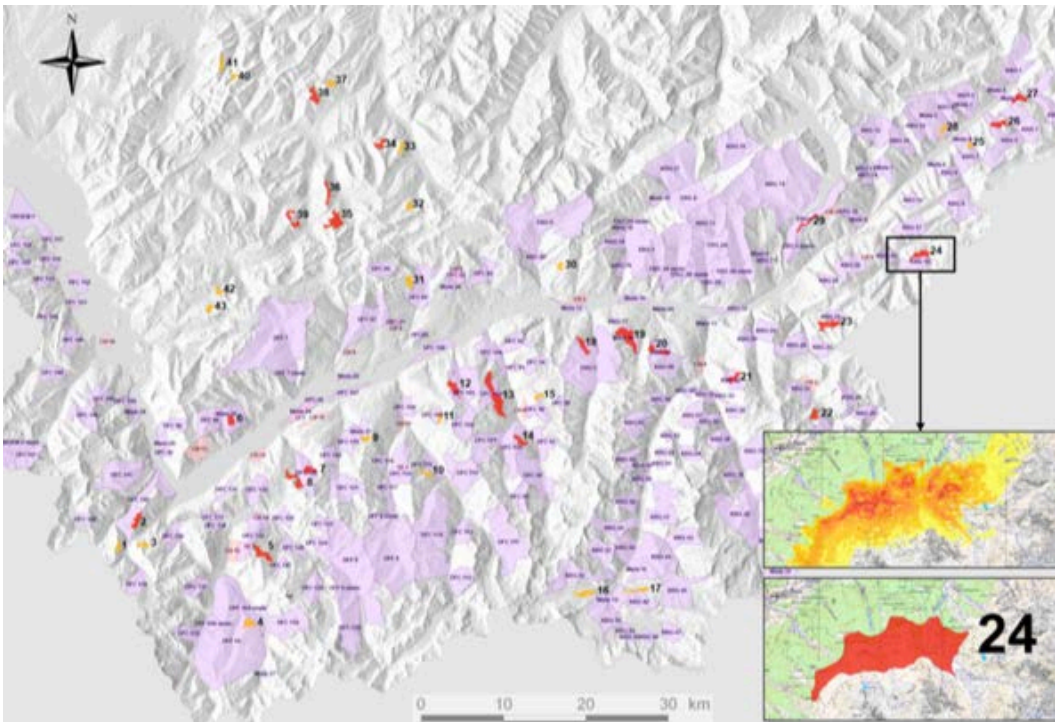


Fig. 2: Walliser Sektoren mit Konflikten zwischen Birkwild und Wintersport (oben) und vorgeschlagene Ruhezonen, in denen Birkhühner vor diesen Aktivitäten geschützt wären. Aus Braunisch et al. (2011).

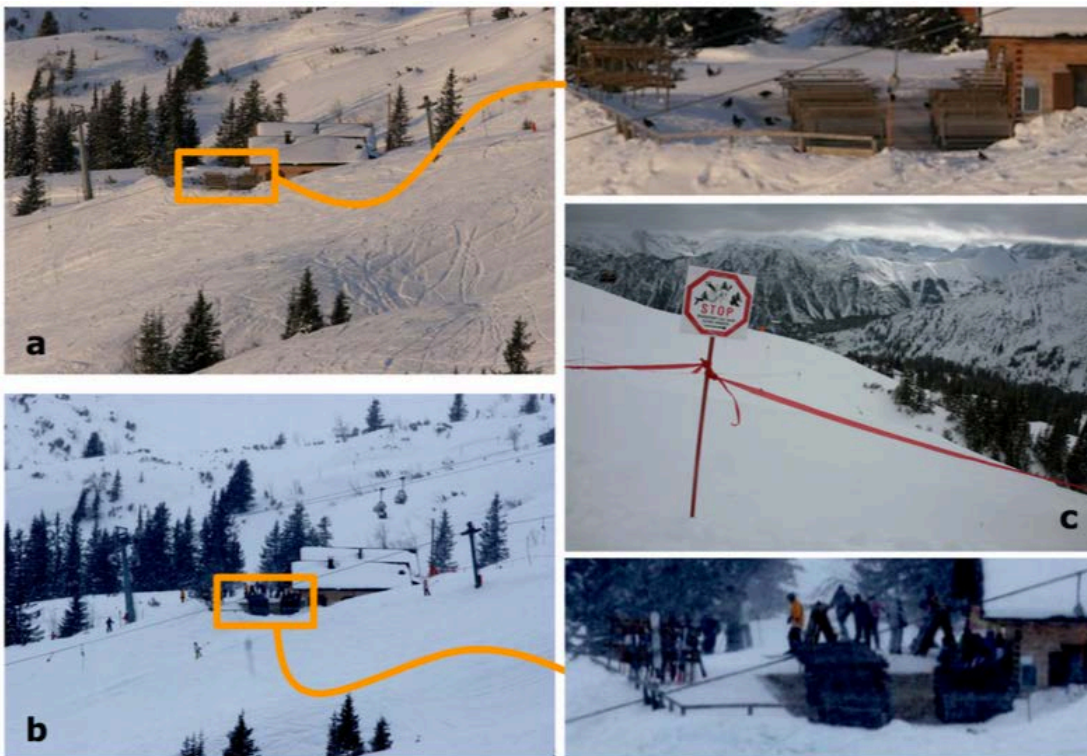


Fig. 3: Sofern Winter-Ruhezonen am richtigen Ort im Gelände liegen und die Jagd verboten ist, kann Birkwild mit Wintersportaktivitäten koexistieren. Oben links und Details oben rechts: die Hähne balzen auf der Terrasse des Restaurants, bevor die Skifahrer ankommen; b) Die Skifahrer haben den Platz auf der Terrasse eingenommen (Detail unten rechts); c) Während die Skifahrer auf der Piste sind, hat sich das Birkwild in die Ruhezone zurückgezogen. Diese ist nicht nur gut signalisiert, sondern wird auch respektiert und die Jagd ist dort verboten. Aus Arlettaz et al. (2013).